

Heisse Eisen : Pygmalion : wie fördern wir in den Heimen die (Un-)Selbständigkeit der Schützlinge?

Autor(en): **Brun, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pygmalion

Wie fördern wir in den Heimen die (Un-)Selbständigkeit der Schützlinge?

Nach einer aniken Sage war Pygmalion ein Künstler aus Cypern, der sich in die von ihm geschaffene Mädchenstatue verliebte, die dann durch Aphrodite zum Leben erweckt wurde. Den Menschen nach seinem Bilde, nach seinen Vorstellungen formen ist ein Menschheitsthema, das immer wieder in der Literatur auftauchte. Am bekanntesten ist wohl das Musical «My Fair Lady», das auf der Komödie «Pygmalion» von George Bernard Shaw beruht. Professor Higgins, ein Sprachforscher, ist auf die seltsame Sprache eines einfachen Blumenmädchens aufmerksam geworden. Er will aus Eliza eine Dame machen und dabei in erster Linie ihre Sprache nach seinen Vorstellungen ausformen. In der Komödie und im Musical zeigen sich die gleichen Übereinstimmungen: Pygmalion wie Professor Higgins verlieben sich in ihren Partner, weil der sie «wie Wachs im Strahl der Sonne erweicht und formen lässt».

Dieser Partner kennt keine Selbständigkeit, keine Autonomie, keine Persönlichkeit. Er ist ein Geschöpf, das man retten, formen, manipulieren, lenken, indoktrinieren kann. Pygmalion und Professor Higgins sind die Schöpfer.

Pygmalion, Professor Higgins in unseren Heimen? Es wimmelt von grossen und kleinen «Professoren», von mehr oder weniger schöpferischen Pygmalion's in der pädagogischen Arbeit! Jeder Sozialarbeiter, Erzieher, Gruppenleiter, Werkstattleiter, Lehrer oder Heimleiter weiss, wie er seine ihm anvertrauten Schützlinge zu führen, zu erziehen, zu formen, zu betreuen hat. Und jede Mitarbeiterbesprechung oder Führungskonferenz sucht nach dem Weg, dem Plan, nach welchem der Schützling zur (un)selbständigen Persönlichkeit geführt werden sollte. Die Mitarbeiter fragen sich ehrlich, wirklich ehrlich! (?), wie sie den schwierigen, behinderten, betagten, ihnen anvertrauten Menschen zur grösstmöglichen Selbständigkeit führen können. Sie überlegen sich, wie sie ihm Schwierigkeiten, Gefahren, «Steine» aus dem Wege räumen könnten, damit er nicht «schrüchle», falle, damit ihre Bemühungen eben nicht vergebens seien. Pläne werden erstellt, Aktivitäten entwickelt, Unternehmungen aufgezogen – die Stunden, Tage, ja auch die Minuten sind ge- und verplant. Es «läuft» und geschieht so vieles, dass keine Langeweile aufkommen kann, die zu Dummheiten verleiten würde; die «so gefährliche» wirklich freie Zeit zur eigenen Entwicklung, zur Entfaltung eigener Impulse, die ja nach des «Professoren» Erfahrung a priori Leer- oder Rücklauf darstellten, diese für die Verselbständigung so dringend notwendige freie Zeit gibt es nicht. Man hat eh keine Zeit für die Freie-Zeit, weil auch die Freizeit sicherheitshalber (oder einfachheitshalber?) genauestens eingeteilt und gut angewandt ist!

1. Es ist nicht unpädagogisch oder kontra-produktiv, wenn wir *mehr Freiheit, mehr Freie-Zeit für die eigene Entwicklung* fordern. Die persönlichen Erfahrungen fördern unsere Selbständigkeit. Solange unsere betreuten Menschen wohlbehütet sind, können kaum Fehler oder Fehlhaltungen entstehen (abgesehen vom Verbleiben in der Unselbständigkeit!), aber es geschieht auch nichts Positives! Es werden keine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen gesammelt, die zu den entsprechenden Lehren führen würden.

2. Es ist auch nicht unpädagogisch oder kontra-produktiv, wenn wir *mehr Verantwortung für die eigene Entwicklung* fordern. Kürzlich wurde ich Zeuge eines sehr unrühmlichen «Streites» zwischen zwei Mitarbeitern. Die Krankenschwester, erfahren und mit grossem Verantwortungsgefühl, glaubte, dass die Entlassung einer Patientin am Donnerstagnachmittag wohl möglich sei, «denn daheim

Henkel GV

**Hygiene und Sicherheit
im Heim und Spital dank:**

**Kombination von
Desinfektionsmitteln,
Geräten, Verfahren und
Beratung.**

Profitieren Sie davon!

Henkel GV
Hygiene mit System
L'hygiène systématique **Henkel**

Henkel & Cie AG · Tel. 061 84 0111 · 4133 Pratteln 1
Grossverbrauch · Consommation en gros · Consumo all'ingrosso

würde man am schnellsten wieder gesund!» Der eben dazu kommende Assistenzarzt konnte die Entlassung erst für den Freitagvormittag zusichern, denn dann «seien die üblichen 14 Tage erreicht!» Die Angehörigen verzichteten daraufhin, den Ober- oder gar den Chefarzt zu bemühen. Die Krankenschwester hatte erfahren, dass ihre jahrelange Erfahrung weniger galt als die Position des Assistenzarztes! Ihr Verantwortungsgefühl, ihre Selbständigkeit war ignoriert worden – sie war begreiflicherweise frustriert! Wie oft werden Mitarbeiter, wie sehr oft werden aber insbesondere betreute Menschen durch sogenannte «erfahrene oder gelehrtere Professörchen» ignoriert, frustriert? Nur wenn Verantwortung übernommen werden kann, wird Selbständigkeit gefördert und erreicht.

3. Es ist auch nicht unpädagogisch oder kontra-produktiv, wenn wir *mehr Teamgeist* innerhalb aller im Heim tätigen und lebenden Menschen fordern. Teamgeist gibt Sicherheit durch die gegenseitige Unterstützung. Teamgeist erfordert aber, dass jeder den anderen gelten lässt, ihn mit seinen Ideen toleriert, ihn achtet und zu verstehen sucht. Die pädagogische Arbeit ist oft schwierig, oft unerfreulich, oft unproduktiv. Rückfälle sind möglich, Tiefschläge von Mitarbeitern oder anvertrauten Menschen zu erwarten, denn niemand lässt sich gern belehren, beeinflussen oder manipulieren. Um so wichtiger ist es, dass die aufeinander angewiesenen Menschen Vertrauen ineinander haben können, dass Differenzen, die immer auftauchen werden, loyal und in gegenseitiger Achtung besprochen und bereinigt werden, dass nicht in Konkurrenz gegeneinander, sondern in mitmenschlicher Verantwortung mit- und füreinander gearbeitet und gelebt wird.

4. Es ist nicht unpädagogisch und kontra-produktiv, wenn wir vom Sozialarbeiter *mehr Mut und Zuversicht* fordern. Der Gruppenleiter, der Lehrer, der Heimleiter, der Pfleger, der Arzt – sie sind verantwortlich für den Aufbau des Haltes von anvertrauten Menschen. Nur durch eine eigene, offene, positive, zuversichtliche Lebenshaltung kann der anvertraute Mensch selber auch «aufgestellt» werden. Wer dem Schützling laufend alle Schwierigkeiten oder Probleme aus dem Wege räumt, glaubt nicht an ihn, glaubt nicht an dessen innere Stärke und Würde. Wo aber dieser Glaube und dieses Vertrauen fehlen, herrschen Verunsicherung und Angst. Mut und Zuversicht schaffen die Vertrauensbasis, auf der einzig Fortschritte in der Verselbständigung erzielt werden können.

Pygmalion, der Mensch ohne Toleranz, der nur sein Bild eines (unmündigen) Partners gelten lässt. Professor Higgins, der Eliza nach seinem Bilde erziehen will und damit eine Puppe heranzieht. Jeder Mensch möchte selbständig werden, möchte seine Persönlichkeit verwirklichen – er möchte nicht willenloses Geschöpf sein, sondern auch kreativ, schöpferisch, echt menschlich leben. Dazu müssen ihm Freiheiten, Freie-Zeiten, Verantwortungen und echte Aufgaben gegeben werden, vor allem jedoch müssen wir dem Mitmenschen Vertrauen, Mut und Zuversicht schenken und ihm – nicht professorenhaft, sondern kameradschaftlich beistehen, uns freuen, wenn er mutig und durch guten Teamgeist unterstützt, seinen Weg in die Selbständigkeit sucht, geht, findet, stolpert, sich auffängt und sich so durch die Hindernisse durchkämpft. Nur so kann der Mensch wirklich frei und selbständig werden.

Herbert Brun

Mitteilung an die Abonnenten

Im Laufe der vergangenen Monate wurde eine Leserumfrage über die Verbreitung und Beachtung von Fachzeitschriften in den Heimen durchgeführt. Die Befragung erbrachte das erfreuliche Resultat, dass – in den «Notizen im Juli» war davon die Rede – im Vergleich mit anderen namhaften Fachzeitschriften des schweizerischen Sozial- und Gesundheitswesens das Fachblatt des VSA «Schweizer Heimwesen» mit überraschend deutlichem Abstand an der Spitze der Rangliste steht. Dieses Resultat der Leserumfrage kommt nicht von ungefähr und hat auch seinen Preis. Die Redaktionskommission hat den Abonnenten des VSA-Fachblatts «Schweizer Heimwesen» leider die Mitteilung zu machen, dass eine Anpassung der bisher geltenden Abonnementspreise an die vorwiegend teuerungsbedingten Veränderungen der Kostensituation sich nicht länger aufschieben lässt und dass auf Ende des Jahres eine Erhöhung ins Auge gefasst werden muss. Mit Beginn des Jahres 1985 wird der Abonnementspreis für Vereinsmitglieder Fr. 46.– betragen. Für Nichtmitglieder wird sich das Jahresabonnement von 1985 an auf Fr. 63.–, das Halbjahresabonnement auf Fr. 40.– und der Preis der Einzelnummer auf Fr. 9.– belaufen. Die Redaktionskommission, die die unumgängliche Massnahme bereits im Mai an der Delegiertenversammlung in Brugg angezeigt hat, dankt den regelmässigen Fachblatt-Lesern herzlich für ihr Interesse und ihr Verständnis.

Für die Pflege im Spital, im Heim und zu Hause...

Die Absaugpumpe Basic von Medela



in trag- oder fahrbarer
Ausführung

Medela Absaugpumpen – Schweizer Qualität
mit **5 Jahren Garantie.**

medela

Medela AG, Medizinische Apparate
CH-6340 Baar, Lättichstrasse 4
Telefon 042 / 31 16 16